

hange mit Frankreich, die dalmatinischen Inseln bildeten mit Dalmatien ein ausgedehntes istro-dalmatisches Festland, ebenso bildete auch Elba, Corsica und Sardinien vermuthlich mit Italien ein sardo-italienisches Festland und Sicilien mit Malta und Italien das sicilisch-italienische Festland; die Strasse von Gibraltar war offen, der Westtheil des Mediterranbeckens im Zusammenhange mit dem Osttheil vermittelt der sicilianischen Strasse, die Wüste Sahara war vorhanden, Nordrussland war noch von Eis bedeckt, das mittelasiatische Meer bestand noch; in Mitteleuropa herrschte ein continentales Klima, begleitet von einer subarktischen Steppenflora und Steppenfauna. Nach verhältnissmässig langer Zeit öffnet sich gegen das Ende der Diluvial-Epoche zu die Strasse von Dover (Calais) und Messina, das adriatische Becken sank, die Verbindung zwischen Corsica und Italien hörte auf und das südägaäische Becken und die Rothemeerspalte sanken unter; der Wall dagegen erhob sich zu seiner jetzigen Höhe. Nordrussland und Sibirien wurden vom Eise frei und neigten sich nach Norden hin, das mittelasiatische Meer floss ab und hinterliess als Ueberbleibsel das Schwarze und Kaspische Meer, den Aral- und Balkasch-See. Als die Diluvial-Periode zur Neige ging, öffnete sich endlich die Dardanellen Strasse. — Zum Schlusse bespricht der Verfasser noch die Diluvial-Verhältnisse in Böhmen und den umliegenden Ländern Dr. J. J. Jahn.

**Č. Zahálka:** O souvrství glaukonitického vápnitého slínu v Polabí litoměřicko mělnickém. (Ueber den Schichtencomplex des glaukonitischen Kalkmergels im Leitmeritz-Melniker Elbthale.) Separatabdruck aus den Sitzungsberichten d. königl. böhm. Gesellschaft d. Wissensch. in Prag. 1892. (Mit 2 Holzschnitten im Texte)

In dem tiefsten Horizonte der Teplitzer Schichten kommt ein circa 1 Meter mächtiger Schichtencomplex von grünlich-grünem, glaukonithaltigem Mergel vor, der sich fast über das ganze böhmische Kreideareal verbreitet. Der Verfasser, der diesem Mergel eine grosse stratigraphische Bedeutung zuschreibt, führt ihn von vielen Localitäten an. Zuerst werden seine geologischen, sodann seine palaeontologischen Verhältnisse eingehend geschildert. Der Verfasser gibt ein Verzeichniss von zahlreichen in diesem Mergel bisher aufgefundenen Petrefacten an, die seine Angehörigkeit zu der Teplitzer Stufe beweisen. Im Texte werden zwei interessante Profile aus dem Gebiete dieses Mergels abgebildet. Dr. J. J. Jahn.

**Č. Zahálka:** O slepenci Mlčechvostském. (Ueber das Conglomerat von Mlčechvost.) Separatabdruck aus den Sitzungsberichten d. königl. Gesellschaft d. Wissensch. in Prag. 1892.

Der Autor beschreibt ein Conglomerat diluvialen Alters, welches an der Staatsbahn zwischen Mlčechvost und Vepřek in einer 1-5 Meter mächtigen Bank ansteht. Dieses Conglomerat ruht auf den Sennitzer Mergeln (Kreideformation). Seine Gerölle bestehen aus denselben Gesteinen, wie die des diluvialen Schotter der Umgegend, in den es allmählig übergeht. Diese Gerölle sind durch ein kalkiges Cement verbunden und zwar so fest, wie bei den habituell sehr ähnlichen carbonischen Conglomeraten, von denen sich das Mlčechvoster diluviale aber vielfach unterscheidet. Dr. J. J. Jahn.